

Gerd Callesen

Anmerkungen zum Wirken von Louise Kautsky-Freyberger (1860–1950)



Louise Kautsky (geb. Ludowika Josefa Strasser) erscheint als Frau Karl Kautskys (1883–1889) und als Sekretärin Engels' (1891–1895) in den MEGA² Bänden I/30, I/31, I/32, II/14, II/15 und in kommenden Bänden der III Abteilung. Es ist also sinnvoll, zusammenzufassen, was über sie bekannt ist, so dass ihre Arbeit besser eingeschätzt werden kann. Für eine solche Einschätzung wären vor allem zwei Quellengruppen wichtig: 1) ihre schriftstellerische Produktion und 2) die Korrespondenz zwischen ihr und ihren in diesem Zusammenhang wichtigsten Briefpartnern, Victor Adler und August Bebel.

Die Korrespondenz mit Victor Adler ist insgesamt nicht überliefert, die mit Bebel nur äußerst fragmentarisch. Ihre eigenen Unterlagen hat sie zum Teil Walther Victor übergeben, der zumindest einen Brief gekürzt in der „Sozialistische Warte“ veröffentlicht hat;¹ andere sind ihm in den Wirren der Emigration abhanden gekommen. Weitere bei ihr eventuell vorhandene Unterlagen sind vermutlich während eines Luftangriffes auf London zerstört worden.² Es

¹ August Bebel als Briefschreiber. In: Sozialistische Warte. Paris. Nr. 4, 15. Februar 1940. S. 99–104. Auch in August Bebel: Ausgewählte Reden und Schriften. Bd. 5: Briefe 1890 bis 1899. Anm., Bibliogr. und Register zu den Bdn. 3–5 bearb. von Anneliese Beske [u.a.]. München 1995. S. 46–47; siehe auch. Neues Deutschland. Berlin. B, 22. Februar 1950.

Eine Postkarte von Engels an Louise Kautsky vom Juli 1895 erschien als Illustration in „V.I. Die Volksillustrierte“ Jg. 1938 Nr. 35“; weitere Briefe bzw. Briefauszüge von August und Julie Bebel an Louise Kautsky in Walther Victor: Verachtet mir die Meister nicht. Ausgewählte Schriften I, Weimar 1960, S. 622–626 (Mitteilung von Peter Mönnikes, Paderborner Archiv zur Geschichte der Arbeiterbewegung).

² Harald Wessel: Derbe Rembrandtsche Farben. Nachwort zu Walther Victor: General und die Frauen. Vom Erlebnis zur Theorie, Leipzig 1982. S. 23 (Anm. 7).

geht also darum, festzustellen, wo man möglicherweise noch in Bezug auf sie und ihre Arbeit fündig werden kann. Eine abschließende Darstellung über Louise Kautsky ist nicht beabsichtigt.

Nur wenige Stücke ihrer weiteren Korrespondenz sind überliefert, häufig als Nachschriften zu Briefen von Engels. Es ist möglich, dass sich im Nachlass von Walther Victor doch noch einige Briefe aus der Zeit nach 1945 befinden. Heinrich Gemkow hat verdienstvoller Weise eine erste Suchaktion unternommen. Jedoch ist der sehr umfangreiche Victor-Nachlass nicht geordnet. Er hat nur vorläufig feststellen können, dass auch aus der Zeit 1945–1948 nicht viel Material überliefert ist. Im IISG gibt es mehrere Korrespondenzen bzw. Sammlungen, in denen einige ihrer Briefe vorhanden sind, auch noch aus der Zeit nach Engels' Tod.³

Aus dem Briefwechsel Adler – Engels geht hervor, dass einige ihrer Briefe auf dem Wege von London nach Wien und umgekehrt verschwunden sind (Engels an Adler, 22. März 1894). In österreichischen Archiven sind diese bisher nicht aufgefunden worden. Jedoch wurde Louise Kautsky 1890/1891 polizeilich überwacht. Im Archiv der Polizei Wien sind zwei Berichte über sie überliefert. Was dort berichtet wird, ist allerdings überwiegend falsch oder aus anderen Quellen besser belegt.⁴ Es mag dort weitere Aussagen und Quellen zu ihrer Arbeit von etwa 1888 bis 1896 geben, die jedoch noch gefunden werden müssten.

Was dann noch bleibt, sind die mehr oder weniger ausführlichen Erwähnungen in den bekannten Briefbänden: Adler–Engels, Adler–Kautsky, Bebel und andere, Engels–Karl Kautsky, Engels–Laura und Paul Lafargue, Engels–Bebel, Liebknecht–Marx/Engels und weitere wie „The Daughters of Karl Marx“. Der Briefwechsel zwischen Karl Kautsky einerseits und Eduard und Regina Bernstein andererseits enthält natürlich auch eine Reihe von Aussagen.⁵ Louise Kautsky ist keine zentrale Figur in diesen Bänden, aber es lässt

³ Mitteilung von Renate Merkel-Melis. Die Mehrheit sind Nachschriften zu Briefen anderer. Markus Bürgi hat einen Brief an Engels zitiert: Friedrich Engels' Aufenthalt in der Schweiz 1893. In: Marx-Engels-Jahrbuch. Berlin 2004. S. 176–204, hier S. 180.

Darüber hinaus gibt es im IISG Notizen Nettlaus von seinen Gesprächen mit Gertrud Schack-Guillaume, auf denen seine Erinnerungen beruhen: Max Nettlau, „Erinnerungen und Eindrücke“ (unveröffentlichtes MS., IISG, Sammlung Nettlau, Nr. 92–123), Heft 4 (= Inv.-Nr. 95) und weiterhin Sammlung Nettlau, Inv.-Nr. 21–29, in diesen befinden sich auch Informationen zu Louise Kautsky (Mitteilung von Heiner M. Becker).

⁴ Bundespolizeidirektion. Wien. Archiv BPD ST 1891 4 und 5. Sozialistisch-Anarchistische Bewegung.

⁵ Veröffentlicht sind zwei der drei Bände aus dem relevanten Zeitraum: Eduard Bernsteins Briefwechsel mit Karl Kautsky (1891–1895). Hrsg. von Till Schelz-Brandenburg. Frankfurt/M. 2012. (Quellen und Studien zur Sozialgeschichte, 23) bzw. Eduard Bern-

sich doch einiges feststellen. Ergänzend müssen noch ihre Artikel in der Arbeiterpresse ausgewertet werden.

Louise Kautskys Vater war Offizier, starb jedoch früh, sie musste somit frühzeitig Geld verdienen.⁶ Karl Kautsky und sie trafen sich und heirateten 1883. 1885 zogen sie nach London, wo Louise Kautsky auch Engels kennenlernte, der sie offensichtlich schätzte. Das Ehepaar lebte sich in London nach und nach auseinander; es ist einmal als ein Emanzipationsprozess Louise Kautskys beschrieben worden, Karl Kautsky verstand es so, als ob Louise ein Interesse für wissenschaftliche Tätigkeit entwickelte, aber unzufrieden wurde da ihre Hausarbeit nicht geringer wurde. Für ihn wurde das Verhältnis unbefriedigend; was sie empfand, ist höchstens indirekt erschließbar. Eine erste Trennung wurde 1888 noch einmal rückgängig gemacht, die beiden sahen sich wieder öfters gesellschaftlich; es gab zeitweilig Pläne, im Herbst 1889 gemeinsam nach London zu ziehen.⁷ Jedoch wurde die endgültige Scheidung im Sommer 1889 eingeleitet und im Dezember 1889 offiziell vollzogen. Es war – laut Victor Adler – ein harter Schlag für Louise,⁸ während Karl leichter

steins Briefwechsel mit Karl Kautsky (1895–1905). Hrsg. und eingeleitet von Till Schelz-Brandenburg und Susanne Thum. Frankfurt /M. 2003. (Quellen und Studien zur Sozialgeschichte, 19). Im Band 1891–1895 spielt Louise Kautsky eine bedeutende Rolle, im Band 1895–1905 nur eine kleine. Aus dem Briefwechsel in beiden Bänden geht hervor, dass Bernstein und Karl Kautsky Louise Kautsky der üblen Nachrede gegen beide verdächtigte. Was Tatsachen und was Gerüchte sind harret einer genaueren Interpretation. Das gilt gleichermaßen für das Verhältnis von Louise Kautsky und Eleanor Marx. Jedoch wird deutlich, dass auch Louise Kautsky einen schwierigen Charakter hatte oder um mit Bebel zu reden ein heftiges und leidenschaftliches Temperament besass (siehe Anm. 18).

⁶ Harald Koth: „Meine Zeit wird wieder kommen...“. Das Leben des Karl Kautsky, Berlin 1993. S. 39. Zur Entwicklung der Ehe und zur etwas farcenhafte Scheidungsgeschichte siehe auch ebendort S. 44, 45, 54, 56–60, 64, 71, 77 und 92.

Vermutlich auf Mitteilungen Louise Kautskys beruhend, beschrieb Walther Victor ihr frühes soziales Engagement, „Die letzte Frau im Leben Friedrich Engels“. In: ABC. Unabhängige schweizerische Tribüne. Zürich. 1. Jg. Nr. 26, 12. August 1937.

⁷ Die Aussagen im nur gekürzt veröffentlichten Briefwechsel im Sommer 1889 zwischen Engels und Kautsky sind widersprüchlich; am 9. Juli 1889 teilte Kautsky Engels mit, dass er die Ehe nicht wieder aufnehmen könne und die Scheidungsklage eingereicht habe (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. L 2637).

Die Scheidungsgeschichte und der anschließende Namensstreit wird detailliert behandelt von Till Schelz-Brandenburg: Eduard Bernstein und Karl Kautsky. Entstehung und Wandlung des sozialdemokratischen Parteimarxismus im Spiegel ihrer Korrespondenz 1879 bis 1932. Köln [etc.] 1992. S. 133-156.

⁸ Victor Adler an Friedrich Engels, 21. Januar 1890. Die Briefe Adlers an Engels werden nach Victor Adler – Friedrich Engels Briefwechsel. Hrsg. von Gerd Callesen und Wolfgang Maderthaner, Berlin 2011 zitiert; hier S. 7 (im Folgenden Adler-Engels Briefwechsel).

darüber hinweg kam. Engels verurteilte Karl Kautsky stark, nannte die Trennung die größte Dummheit seines Lebens und lobte Louise über den grünen Klee. Noch 40 Jahre später hat Otto Bauer gemeint, „es unterliegt keinem Zweifel, daß sie Engels gegen Kautsky beeinflusst hat“, „daß Engels unter Louises Einfluß Kautskys Verhalten zuweilen unbillig beurteilt haben mag“.⁹ Vermutlich kannte er nur Karl Kautskys gekürzte Darstellung, Louise K. war schon lange aus der Arbeiterbewegung verschwunden.

Louise Kautsky hatte sich nach der ersten Trennung von Kautsky entschlossen, einen Hebammenkurs zu absolvieren, und schloß die Ausbildung im März 1889 ab. Anscheinend hat sie sich in den etwa zwei Jahren, in denen sie seit ihrer Rückkehr aus London und der Trennung von Kautsky in Wien lebte, nicht direkt an der Parteibewegung beteiligt, es liegen zumindest keine direkten Zeugnisse über eine solche Tätigkeit vor.¹⁰

Emma und Victor Adler schätzten sie, es bestand eine nahe Verbindung zwischen ihnen. Louise Kautsky konnte ihnen im November 1890 als erste den Tod von Helena Demuth mitteilen; ob sie von diesem direkt von Engels oder über Karl Kautsky erfahren hatte, ist nicht nachweisbar. Auf jeden Fall schickte sie Engels ein nicht überliefertes Beileidstelegramm. Kurz danach lud Engels sie ein, nach London zu kommen und dort in der Nachfolge von Helena Demuth eine Aufgabe als Hausdame und Sekretärin bei ihm zu übernehmen.¹¹ Ob das nun auf den Wunsch von Helena Demuth oder auf Vorschlag von Eleanor Marx geschah, beides ist behauptet worden, ist nicht zu entscheiden, sicher ist aber, dass Engels sie einlud und ihr ihre kommenden Aufgaben recht genau beschrieb. Sie könne nach einer Probezeit entscheiden, ob sie die Stellung annehmen werde.

Louise beriet sich vermutlich mit Adler – wie Engels ihr empfohlen hatte – und nahm das Angebot an; Mitte November 1890 traf sie in London ein. Adler drückte seine Zufriedenheit mit dieser Lösung aus, Bebel war skeptischer, befürchtete, dass Engels' Nichte Mary Rosher und eventuell auch Eleanor Marx ihre Ankunft nicht gerne sähen. Auch hielt er Louises Pläne, den Nach-

⁹ Otto Bauer: Friedrich Engels – ein Lehrer unserer Zeit. In: Der Kampf. Internationale Revue (Brünn). 2. Jg. August 1935, Nr. 8. S. 337.

¹⁰ Ihr wurden bei der Zulassung zur Teilnahme am Hebammen-Kurs Hindernisse in den Weg gelegt (Karl Kautsky an Friedrich Engels Anfang Oktober 1888. In: Friedrich Engels' Briefwechsel mit Karl Kautsky, Wien 1955. S. 221), vielleicht auf Grund der polizeilichen Überwachung.

¹¹ Eine ergänzte Ausgabe dieser Einladung wird in MEGA² III/30 veröffentlicht.

lass Marx' herauszugeben, für illusorisch, da Engels ihr diesen natürlich nicht übergeben werde.¹²

Einer war zumindest sehr zufrieden mit der Lösung seiner Probleme: Friedrich Engels. Er drückte dies 1890/1891 mehrfach im Briefwechsel mit Sorge aus. Louise Kautsky ermöglichte ihm, weiter ungestört arbeiten zu können. Andere Personen, die er ins Haus hätte nehmen können, gab es nicht. Da für ihn die weitere Arbeit zentral war, war er ihr dankbar. Er scheint die Spannungen, die sich zwischen Louise Kautsky und Eleanor Marx entwickelten, ignoriert zu haben oder auch nahm er sie nicht wahr oder wollte sie nicht wahrnehmen. Im Frühjahr 1895 plante er sogar noch einen gemeinsamen Urlaub mit beiden Marx-Töchtern und deren Männern, ihm und den Freybergers.¹³ Es gibt keinen Anlass anzunehmen, dass er seine Ansicht in dieser Beziehung änderte, schließlich bedachte er Louise Kautsky großzügig in seinem Testament und ernannte sie zusammen mit Bernstein und Samuel Moore zum Exekutor des Testaments. Es mag sein, dass Engels Konflikte scheute, wie es verschiedentlich angedeutet worden ist (u. a. von Eleanor Marx und Eduard Bernstein), auch dass er kein guter Menschenkenner war. Es ist wahrscheinlich, dass Louise Kautsky sich ihm gegenüber von einer anderen Seite zeigte als gegenüber anderen Mitgliedern seines Kreises. Zumindest ist deutlich, dass sich Eleanor Marx' Verhältnis zu ihr sehr verschlechterte, das Gleiche trifft für Eduard und Regina Bernstein zu.¹⁴ Auch die etwas fernerstehende Fanni Markovna Kravčinskaya mochte sie nicht, sie war ihr vom ersten Kennenlernen an unsympathisch.¹⁵ Erwähnenswert ist auch, dass sich bei Emma Adler „ein ebenso großer Hass gegen Louise [entwickelte] als

¹² Victor Adler an Friedrich Engels, 9. Dezember 1890. In: Adler – Engels Briefwechsel, Berlin 2011. S. 13; August Bebel an Victor Adler, 20. Dezember 1890. In: Victor Adler: Briefwechsel mit August Bebel und Karl Kautsky. Wien 1954, S. 66.

¹³ Louise Kautsky und Engels' Hausarzt, Ludwig Freyberger, hatten Anfang Februar 1894 geheiratet. – Engels an Laura Lafargue, 14. Mai 1895. In: Friedrich Engels, Paul et Laura Lafargue: Correspondance. Textes recueillis, ann. et prés. par Émile Bottigelli. T. 3. Paris 1959. S. 412–413 (im Folgenden: Friedrich Engels, Paul et Laura Lafargue: Correspondance). Siehe zu dem letzten Aufenthalt in Eastbourne und der Pflege durch Louise Freyberger, Engels an Anna Beust, 15. Juli 1895: Markus Bürgi: Friedrich Engels und seine Verwandten Beust in Zürich. In: Marx-Engels-Jahrbuch 2006. S. 171–213, hier S. 202–204.

¹⁴ The Daughters of Karl Marx. Family Correspondence 1866-1898. Commentary and Notes by Olga Meier. Harmondsworth 1984. S. 249–267. Till Schelz Brandenburg zitiert aus Briefen von sowohl Regina wie Eduard Bernstein in der Einführung zu dem Band I/32 der MEGA² (S. 580).

¹⁵ Nach: Gespräche mit Marx und Engels. Hrsg. von Hans Magnus Enzensberger, Frankfurt/M. 1973. S. 696-698. Ihre Erinnerungen an die angebliche Vernachlässigung Engels' durch Louise Kautsky sind jedoch unpräzise und widersprüchlich.

einst ihre Liebe zu ihr war.“¹⁶ Victor Adler war das peinlich; Mitte 1896 kam es aber aus unbekanntem Anlass auch zwischen ihm und Louise Kautsky zu einem Zerwürfnis. Es ist unklar, wie dieses sich entwickelte, Bebel merkte nur an, dass es „leidlich“ gelöst sei.¹⁷ Ab Juni 1896 erschienen jedoch vielleicht als Folge des Konflikts keine weiteren Beiträge von Louise in der „Arbeiter-Zeitung“; in der „Arbeiterinnen-Zeitung“ wurde ihr letzter Beitrag im Juli 1895 veröffentlicht.

Das Zerwürfnis kann mit den Streitigkeiten über das Erbe von Engels zusammenhängen. Adler hatte von ihr nichts über ihre Beteiligung erfahren, teilte er Bebel mit (Adlers diesbezüglicher Brief ist nicht überliefert). Bebels Stimmungsbild ist etwas erstaunlich: „Die Verhetzung zwischen ihr und der Gegenseite hat eine kaum glaubliche Höhe erreicht u. der Alte (Lbk) hat auch noch redlich dazu beigetragen in dem er zurückgekehrt hier in die besagten Anklagen (gemeine Erbschleicherei etc.) einstimmt. Sicher hat sich L.[ouise] von ihrem heftigen und leidenschaftlichen Temperament öfter hinreißen lassen u. mit dazu beigetragen die jetzige Situation zu schaffen. ...“.¹⁸ Es war ihm schon klar: „Sicher hat sie Fehler gemacht, denn ein Engel ist sie nicht ...“.¹⁹ Rein spekulativ kann man sich überlegen, ob Adler es eventuell ablehnte ihr ein Mandat für den Londoner Internationalen Kongress zu geben.

Wenn auch Bebel von Louise Kautsky anscheinend sehr eingenommen war,²⁰ so scheint seine Einschätzung ihres Charakters ausgewogen und könnte

¹⁶ Victor Adler an Friedrich Engels, 17. Dezember 1894. In: Adler –Engels Briefwechsel. Berlin 2011. S. 88.

¹⁷ August Bebel an Victor Adler, 28. Juni 1896, 15. Juli 1896. In: Victor Adler: Briefwechsel mit August Bebel und Karl Kautsky, Wien 1954. S. 209, 212.

¹⁸ August Bebel an Victor Adler, 18. September 1895. Ebenda. S. 187; Wilhelm Liebknecht teilte 1899 mit, „daß die Louise Ex-Kautsky ihren ganzen durch Engels erlangten Einfluß aufgewandt hat, mein Kommen nach Wien zu verhindern“, ebd. S. 283. Liebknecht fühlte sich vor allem Eleanor Marx verbunden.

¹⁹ August Bebel an Victor Adler, 28. Juni 1896. Ebd. S. 209. Hans-Peter Harstick schreibt, dass L.K. „keineswegs jene Lichtgestalt gewesen, als die sie in allen Quellenzeugnissen Engels-Bebel-Adlerscher Provenienz ...erscheint“ (Karl Kautsky und Friedrich Engels. In: Jürgen Rojahn et al. (Hrsg.): Marxismus und Demokratie. Karl Kautskys Bedeutung in der sozialistischen Arbeiterbewegung. Frankfurt/M. 1992. S. 76 (Quellen und Studien zur Sozialgeschichte, 9). Als „Lichtgestalt“ hat sie wohl nur Engels gesehen, die Einschätzungen Bebels und Adlers sind differenzierter.

²⁰ Ein Höhepunkt seiner Begeisterung für sie war, soweit dem Briefwechsel Bebels mit Engels zu entnehmen ist, anscheinend die Zeit Herbst 1891 bis Herbst 1892. Sie standen noch lange in Kontakt miteinander (Ursula Herrmann et al.: August Bebel. Eine Biographie, Berlin 1989. S. 463, 691, 717). Sein Versuch, Eleanor Marx über die von ihr vermuteten Absichten Louise Kautskys in Bezug auf den Nachlaß Marx' zu beruhigen, schlug fehl. Siehe Bebel an Eleanor Marx, 20. September 1894. August Bebel: Ausge-

erklären, warum sie offensichtlich leicht in Gegensatz zu anderen kommen konnte. Setzen wir hinzu, was Liebknecht sagte, dass sie „ihren ganzen durch Engels erlangten Einfluß“ ausnutzte, was gewiß auf Kosten anderer ging, so ist nachvollziehbar, dass sie eine umstrittene Person wurde. Eleanor Marx mißtraute ihr nach und nach, und die Furcht, dass Louise Kautsky sich des Nachlasses von Marx bemächtigen werde, nahm bei ihr einen „obsessional, even pathological, character“ an.²¹ Sie – wie auch die Bernsteins – sah womöglich in Engels einen willensschwachen Greis, der weder aus noch ein wusste und auch nicht wahrnahm, was mit ihm geschah und schob die Schuld daran auf Louise und Ludwig Freyberger.²²

Es entstand ein Wust von Gerüchten und gegenseitigen Beschuldigungen, u. a. im Zusammenhang mit der Hochzeit von Louise Kautsky und Ludwig Freyberger Anfang Februar 1894 und der Geburt der Tochter Louise-Frederica Freyberger.²³ Die Hochzeit kam für einige unerwartet, jedoch war sie für Eleanor Marx keine Überraschung, ihr war seit längerem klar, schrieb sie, dass Louise Kautsky und Ludwig Freyberger sich näher standen. Sie fand jedoch Freyberger so unsympathisch, dass sie nicht an die Verbindung geglaubt hatte.²⁴ Darüber hinaus wurde angeführt, dass nicht Ludwig Freyberger der biologische Vater der Tochter Louise Kautskys sei, sondern vielmehr August Bebel. Dieses Gerücht erwähnte Clara Zetkin 35 Jahre später in einem Brief an Rjazanov. Sie unterstrich, dass sie dieses Gerücht „unter aller Reser-

wählte Reden und Schriften. Bd. 5: Briefe 1890 bis 1899. Anm., Bibliogr. und Register zu den Bdn. 3–5 bearb. von Anneliese Beske [u.a.]. München 1995. S. 53/54, 208.

²¹ So Olga Meier in einer Anmerkung in *The Daughters of Karl Marx*, Harmondsworth 1984. S. 247. Die zwei grossen Biographien zu Eleanor Marx enthalten hierzu Material.

²² Eleanor Marx an Laura Lafargue, 5. November 1894. In: *The Daughters of Karl Marx*, Harmondsworth 1984. S. 253; Regina Bernstein an Luise Kautsky, 11. November 1894, zitiert nach Till Schelz-Brandenburg: Einführung zu MEGA². I/32. S. 580.

²³ Ein Sohn, Frederick Augustus Freyberger, wurde am 23. Januar 1897 geboren. Ludwig Freyberger erreichte 1894 die Membership of the Royal College of Physicians (MRCP). 1897 erhielt er die englische Staatsbürgerschaft, die ihm 1919 wieder aberkannt wurde (Mitteilung von Manfred Schöncke).

²⁴ Eleanor Marx an Laura Lafargue, 22. Februar 1894. In: *The Daughters of Karl Marx*, Harmondsworth 1984. S. 247. Auf eine Anfrage Paul Lafargues erwiderte Engels, dass die Hochzeit seit Monaten vorbereitet gewesen sei, 6. März 1894. In: Friedrich Engels, Paul et Laura Lafargue: *Correspondance*. T. 3. Paris 1959. S. 355. Engels erwähnte Freyberger 1892 in einem Brief an Paul Lafargue. Ebenda S. 225. Freyberger veröffentlichte 1893 zwei Artikel in der Zeitschrift *Deutsche Worte* Engelbert Pernerstorfers (Heft 2 und 5).

Louise Kautsky und Freyberger sind evt. während Engels' Reise in die Schweiz, Österreich und Deutschland 1893 als Verlobte aufgetreten. Ursula Herrmann et al.: August Bebel. Eine Biographie, Berlin 1989. S. 405.

ve“ mitteile.²⁵ Julie Bebel hat die Sachlage offenbar so verstanden, dass sich ihr Mann den Kopf hatte verdrehen lassen, aber sie war „sehr froh, dass ein gewisser Kopf wieder vernünftig geworden ist“ – eine Anspielung, die August Bebel offenbar verstand. Mehr hatte diese Sache vermutlich nicht auf sich.²⁶ Louise Kautsky und Freyberger hatten, wie bereits erwähnt, Anfang Februar 1894 geheiratet, die Tochter wurde am 6. November 1894 geboren. Louise Kautskys Schwangerschaft kann Anfang Februar nicht viele Tage alt gewesen sein, so dass es unwahrscheinlich ist, dass Engels davon wußte und darauf bestanden habe, dass sie heirate, wie es sich laut dem von Clara Zetkin mitgeteilten Gerücht verhielt. Die Herausgeber des Dokuments, Gemkow und Hecker, haben auf der Grundlage der jeweiligen Briefwechsel Adlers und Bebels das Gerücht als unwahrscheinlich zurückgewiesen.

Es ist unzweifelhaft richtig, dass Engels Louise Kautsky schätzte und zumindest in einigen Zusammenhängen mit ihr diskutierte, so z. B. in Verbindung mit der Neuauflage von „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats.“ Stuttgart 1892 (MEGA² I/29). Laura Lafargue gegenüber erwähnte er, „my inspiring genius to a great extent has been Louise who is full of clear, transparent and original views on the subject“.²⁷ Vielleicht gibt es entsprechende Aussagen auch in anderen Zusammenhängen.

Zur Einschätzung von Louise Kautskys Arbeit sind ihre eigenen Publikationen bisher anscheinend nicht herangezogen worden. Ob von Engels aufgefordert oder aus eigenem Ehrgeiz (der ihr von Eduard Bernstein, Kautsky und auch von Bebel bescheinigt wurde), begann Louise Kautsky ab Frühjahr 1891 eine schriftstellerische Tätigkeit. In dem Briefwechsel Adler – Engels werden ihre Korrespondenzen für die „Arbeiter-Zeitung“ nur erwähnt, Einschätzungen dieser durch Engels finden sich dort nicht. In den Jahren 1891 bis 1894 sind die Korrespondenzen von Louise Kautsky in der „Arbeiter-Zeitung“ nicht sehr häufig. Vielleicht lag das an dem vergleichsweise geringen Umfang dieser Zeitung. Ab 1. Januar 1895 erschien sie jedoch täglich, und ihre Korrespondenzen nahmen einen beträchtlichen Umfang an. Victor Adler bat Engels, ihr mitzuteilen, dass er ihr sehr dankbar sei (23. Januar 1895). Insgesamt sind 64 Artikel und Korrespondenzen nachgewiesen, die meisten mit der Sig-

²⁵ Heinrich Gemkow/Rolf Hecker: Unbekannte Dokumente über Marx' Sohn Frederick Demuth. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung Nr. 4, 1994. S. 43–59, hier S. 57.

²⁶ Julie Bebel an Engels, 26. November 1893 mit einer Nachschrift von August Bebel. August Bebels Briefwechsel mit Friedrich Engels, Hague 1965. S. 737/738.

²⁷ Friedrich Engels an Laura Lafargue, 7. Juli 1891. In: Friedrich Engels, Paul et Laura Lafargue: Correspondance. T. 3. Paris 1959. S. 74.

natur LK, in einem Fall mit LF und danach häufig mit –I–.²⁸ Diese Korrespondenzen waren 1891–1894 im allgemeinen Berichte, die sich über zwei Spalten hinziehen konnten, 1895 und 1896 waren es häufiger eher kurze Notizen; insgesamt behandelte sie dort etwa die Maidemonstrationen, Kongresse von Gewerkschaften und anderer Organisationen. Die letzte Korrespondenz erschien am 31. Mai 1896. In der MEGA² I/32 ist ihre erste Korrespondenz „Der 3. Mai in London“ im Anhang veröffentlicht. Bei diesem Artikel konnte Engels' Mitwirkung in einem Maße nachgewiesen werden, dass er in den Anhang des Bandes aufgenommen wurde. Man kann sicherlich davon ausgehen, dass L. K. fallweise andere Texte mit Engels besprochen hat.

Daneben arbeitete sie von 1892 bis Mitte 1895 auch für die „Arbeiterinnen-Zeitung“. Diese war in ihrem ersten Jahrgang (1892) eine Beilage zur „Arbeiter-Zeitung“, wurde jedoch seit ihrem zweiten Jg. 1893 als eigenständige 14-tägliche Zeitschrift von Viktoria Kofler und nach ihr von Maria Krasa herausgegeben; redigiert wurde sie ab März 1893 von der jungen Adelheid Dvořak (verheiratete Popp). Engels bemühte sich im Hintergrund, die Zeitschrift zu unterstützen, und forderte Laura Lafargue und Eleanor Marx auf, ihr Beiträge zu liefern. Von ihnen erschienen drei bzw. vier Artikel im ersten Jahrgang. Louise Kautsky half dabei, diese Beiträge zu organisieren.²⁹ Ihre eigenen 19 Artikel in der Zeitung behandelten Themen, die zum größeren Teil seinerzeit eine zentrale Rolle in der Arbeiterinnenbewegung spielten: Industrielle Frauenarbeit, das Verhältnis zu den Frauenrechtlerinnen, Arbeiterschutz, weibliche Fabrikinspektoren. Für einen Artikel über „Die Stellung und Arbeit der Eskimofrauen Grönlands“ dürfte das wohl kaum zutreffen.

Im „Österreichischen Arbeiterkalender“ veröffentlichte Louise Kautsky drei recht umfangreiche Beiträge: Die bürgerliche Frauenrechtsbewegung (1893, S. 87–104), Die Frauen und die Arbeiter-Schutzgesetzgebung (1894, S. 110–120) und Die socialpolitischen Ereignisse des Jahres 1894/95. England (1896, S. 67–71). Ob ihre Pressebeiträge eventuell dazu beigetragen haben, dass sie

²⁸ Ein Verzeichnis der Beiträge in der „Arbeiter-Zeitung“, der „Arbeiterinnen-Zeitung“ und dem „Österreichischen Arbeiterkalender“ ist enthalten in Adler –Engels Briefwechsel, Berlin 2011. S. 240–244.

²⁹ Engels an Laura Lafargue, 2. Oktober 1891, 6. Januar 1892, 5. März 1892, 19. April 1892, 20. Dezember 1892, 12. Februar 1893. In: Friedrich Engels, Paul et Laura Lafargue: Correspondance. T. 3. Paris 1959. S. 101, 157, 164, 175, 241/242, 254. Ein weiterer Brief von Engels an Laura Lafargue, 20. Januar 1892 in MEW, Bd. 38. Daneben bestand eine Korrespondenz zwischen den beiden Frauen. Der Kontakt mit Eleanor Marx war zu dieser Zeit vermutlich mündlich. Hierzu siehe auch Hal Draper, Anne G. Lipow: Marxist Women versus Bourgeois Feminism. In: Socialist Register 1976. S. 179–226, hier S. 217–219.

1893 Mitglied des Bureaus des Internationalen Arbeiterkongresses in Zürich und Berichterstatterin zum Punkt 5 der Tagesordnung, Schutz der Arbeiterinnen, wurde, ist möglich, eine Angabe dazu ist nicht gefunden worden. Jedoch spielte sie auf diesem Kongress eine hervortretende Rolle. Sie legte den Bericht der Kommission vor und empfahl die Annahme der ausgearbeiteten Resolution u.a. über das Nachtarbeitsverbot für Frauen. Über diesen Tagesordnungspunkt berichtete sie auf Versammlungen im September 1893 in Wien und Berlin.

In der österreichischen Maifestschrift 1895, die laut Plan eine Übersicht über die internationale Entwicklung der Maifeier 1890–1895 geben sollte, schrieb Louise Kautsky den Beitrag über England. Inwieweit Beiträge von ihr in anderen Publikationen der (österreichischen) Arbeiterbewegung erschienen sind, konnte bisher nicht ermittelt werden.³⁰

In den Jahren, in denen Louise Kautsky als Sekretärin von Engels arbeitete, entwickelte sie eine beachtenswerte Aktivität. Eine Untersuchung der unterschiedlichen Tätigkeiten ist ein Desiderat. Durch eine solche Arbeit könnte vermutlich auch ein differenzierteres Bild dieser Frau und ihres Verhältnisses zu Engels entstehen. Als ihre Zusammenarbeit mit Victor Adler offenbar problematisch geworden war, zog sie sich aus der Arbeiterbewegung zurück – ob freiwillig oder gedrängt, muss vorläufig dahin gestellt bleiben. Die Korrespondenz mit Bebel wurde zwar aufrecht erhalten, war aber auf eine persönliche Freundschaft reduziert. Eine politische Rolle spielte Louise Freyberger nicht mehr.³¹

Autor: Dr. Gerd Callesen, Hartmannngasse 15/16, A-1050 Wien
E-Mail: gerd.callesen@chello.at

³⁰ Die Einführung zum Bd. I/32 der MEGA² enthält Einschätzungen zu Louise Kautsky, die ihre Tätigkeit verzeichnen, u.a. auf Grund mangelhafter Recherchen zu ihrer Mitarbeit an der „Arbeiterinnen-Zeitung“, die tatsächlich bis Mitte 1895 anhielt. Ebenso wird das Gerücht, dass August Bebel der biologische Vater Louise-Frederica Freybergers sei, mitgeteilt (S. 580). Eine kritische Untersuchung der Wahrscheinlichkeit hätte, soweit es derzeit einzuschätzen ist, ergeben, dass das Gerücht nicht glaubhaft ist. Stattdessen wird einfach konstatiert, dass es „wahrscheinlich“ sei. Selbst wenn es zuträfe, ist nicht unmittelbar einsichtig, welche Funktion dieses Gerücht in einer Einführung zu den Texten von Engels haben kann.

³¹ Bis auf die Feststellung von Heinz Stern und Dieter Wolf, bezogen auf die 1920er Jahre, dass vor allem Louise Freyberger ihren Einfluß geltend [macht], um das literarische Erbe von Marx und Engels denen zugänglich zu machen, die es veröffentlichen wollten (Das große Erbe. Eine historische Reportage um den literarischen Nachlaß von Karl Marx und Friedrich Engels. Berlin 1972. S. 86). Man muss dem kaum sehr viel Gewicht beimessen.